

SOFORTAUSSTIEG AUS KOHLE UND ATOMENERGIE –

AUSBAU ERNEUERBARER ENERGIEN!

KLIMANEUTRALE JOBS UND PRODUKTION SCHAFFEN!

WIRTSCHAFTLICHE MITBESTIMMUNG ERSTREIKEN!

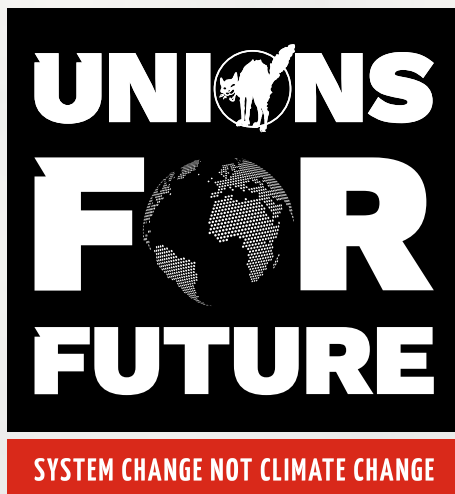
FÜR EINE SOLIDARISCHE WELTWIRTSCHAFT!



Freie Arbeiterinnen- und Arbeiter-Union Frankfurt
Gewerkschaft für alle Berufe
Mühlgasse 13 | Frankfurt am Main | frankfurt.fau.org
V.i.S.d.P.: Dörthe Stein

UNIONS
FOR
FUTURE

SYSTEM CHANGE NOT CLIMATE CHANGE



»Ich möchte ein Eisbär sein!«

Als die Band »Grauzone« vor 37 Jahren diesen Song veröffentlichte, schien die Welt in Sachen Klima noch in Ordnung.

Heute kann vom »kalten Polar« kaum mehr die Rede sein, denn dem Eisbär schmilzt das Eis unter der Tatze weg und damit bleiben seine Jagdgründe zunehmend unerreichbar.

Dies ist nur ein Symbol für die katastrophalen Auswirkungen der Weltwirtschaft auf das Klima.

Seit Jahrzehnten stellen Wissenschaftler_innen eine kontinuierliche Klimaerwärmung fest und warnen vor den Folgen.

Die rasante Eliminierung fossiler Brennstoffe, die Zunahme von Hochwasserrisiken und schweren Gewittern sowie das Abschmelzen der Gletscher und die Erwärmung der Ozeane sind nur einige der direkten Folgen.

Im Schlepptau befinden sich unter anderem Hunger, Vertreibung durch Dürre und Hochwasser sowie die weltweite Zunahme von Fluchtbewegungen und Kriegen um die verbleibenden Rohstoffe.

Während die einen durch das verschwenderische Wirtschaften und Konsumieren der sogenannten ersten Welt gezwungen sind, ihre Heimat zu verlassen, fällt den anderen nichts Besseres ein, als Zäune zu errichten und sich vor den selbst verursachten Flüchtlingsströmen abzuschotten.

Noch immer gilt: No justice on earth!

Von unserer Seite des Zaunes wird lieber beim Sterben zugeschaut, als die kapitalistische Ökonomie des Überflusses zu hinterfragen und die Ursachen von Klimawandel und Flucht endlich bei der Wurzel zu packen.

Wer geglaubt hat, dass sich die Kapitalismuskrisis von 2008 in Wohlgefallen aufgelöst hat, irrt.

Die Nichteinhaltung völkerrechtlich vereinbarter Klimaziele, eine auf permanentes Wachstum und steigende Absatzmärkte ausgerichtete Wirtschaft und die abstruse Annahme, ärmere Länder würden den auf ihrem Rücken erwirtschafteten Wohlstand der sogenannten ersten Welt auf Dauer hinnehmen, ohne etwas vom Kuchen zu verlangen, zeigen ein anderes Bild.

Sie weisen den Kapitalismus als eine einzige und fortgesetzte Krise aus, die es zu bekämpfen gilt.

Ein grünes »Schneller – Höher – Weiter« wird es nicht geben. Schnelles und konsequentes Umdenken ist gefragt!

Plastikfreie Hygieneartikel und Spülbürsten aus Bambus sind ein kleiner Anfang. Die Veränderung, die wir benötigen, müssen jedoch weit über das Maß des individuell Möglichen hinausreichen.

Der Versuch, sich dem allgegenwärtigen Konsumterror zu verweigern, ist prima. Wirkungsvoller wäre allerdings die Möglichkeit kollektiver Entscheidungen darüber, was auf welche Weise produziert werden soll.

Wir solidarisieren uns ausdrücklich mit der Fridays for Future-Bewegung.

Der Kampf für eine Zukunft kann jedoch nicht ausschließlich den Jüngsten überlassen werden.

Die Wahl des Schulstreiks als Mittel, um Aufmerksamkeit für ein lebenswichtiges Thema zu erlangen, war richtig. Es ist allerdings an der Zeit, dass Erwachsene die Aktionen ihrer Kinder mit ähnlich wirkungsvollen Mitteln flankieren.

Ein betrieblicher Streik – und sei es auch nur ein symbolischer – wäre allemal wirkungsvoller, als die Teilnahme an einer Demonstration im eigens dafür genommenen Urlaub.

In diesem Sinne fordern wir ein zukunftsorientiertes Handeln der Gewerkschaften.

Dabei geht es nicht um die Sicherung des Standortfaktors Deutschland und den beliebigen Erhalt von Arbeitsplätzen, sondern um die Organisation einer ressourcenschonenden Produktion.

Arbeit und Arbeitsplätze sind kein Selbstzweck! Sie müssen entlang der Belange der Weltbevölkerung geschaffen werden. Fangen wir damit an!

THERE ARE NO JOBS ON A DEAD PLANET!